

Was steckt hinter diesen Fassaden?



Eine kleine Welt für sich bilden die drei Häuser am Löwenplatz 5, 6 und 7 bei der Hexenstiege. Hinter den farbigen Mauern wird emsig gearbeitet und in verschiedenster Weise künstlerisch gewirkt. Das breite Spektrum des hier ansässigen Klein- und Kunstgewerbes umfasst unter anderem einen Laden für Science-Fiction- und Fantasy-Spiele (Rollen- und Sammelkartenspiele), ein Geschäft mit Blechspielsachen, eine Buchbinderei und Töpferei, sowie die Ateliers einer Malerin, Porzellanmalschule und eines Bildhauers.

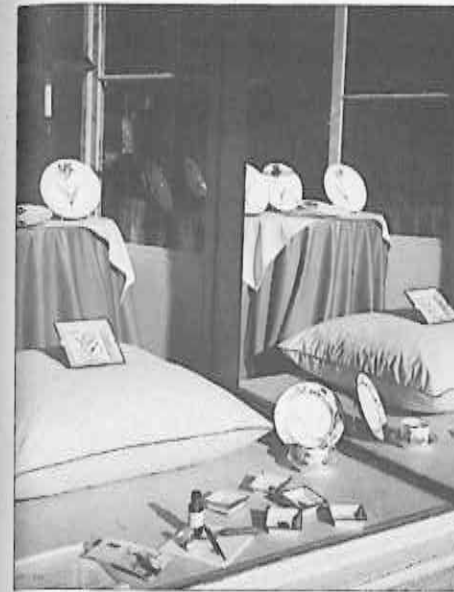
So viel unter (fast) einem Dach? In unserem Quartier ist es möglich! Lesen Sie dazu unsere Berichte in den drei Quartierzeitungsausgaben dieses Jahres! Wir starten unsere kleine Serie mit der Reportage über die Porzellanmalschule.

Porzellan-Malschule am Löwenplatz

Im Juni 1996 eröffnete Frau Catherine de Reynier am Löwenplatz 6 ihre Porzellanmalschule und erweiterte damit unser Quartier um eine wertvolle Institution. Bereits ein Blick ins Schaufenster des fröhlich gelb bemalten Hauses zeigt die Vielfaltigkeit von Frau de Reyniers Malkunst: nebst den traditionellen Blumenmustern erblickt man Insekten aller Art, welche kleine Schalen zieren, oder da lacht eine Commedia dell'Arte-Figur von einem kleinen Teller; aber auch das avantgardistische Motiv ist vertreten.

Es ist ein Anliegen der Künstlerin, ihre Schüler in den herkömmlichen Maltechniken zu unterrichten (Meissen, Flora Danica usw.), um den Freiraum für eigene Gestaltungen offen zu lassen. Gerade die Suche nach einem Motiv kann zu einem interessanten Studium des Objekts führen und für den Schüler eine Bereicherung sein.

Frau de Reynier stammt aus einer Westschweizer Familie. Bedingt durch den Beruf ihres Vaters verbrachte sie ihre Jugendzeit in Montreal, Basel und Paris. Schon ihre Mutter liebte das Porzellanmalen, da es eine Tradition der westschweizer Frauen ist, ihr Kaffee- oder Teeservice selber zu bemalen. Oft sass Catherine mucksmäuschenstill am Tisch bei der Mutter und machte die Hausaufgaben. Waren diese erledigt, konnte es sein, dass sie einen Teller mit Wasserfarben bemalen durfte und so ihre ersten



Erfahrungen im Gestalten eines runden Gegenstandes sammelte. Später besuchte sie während ihrer Gymnasialzeit in Paris Mal- und Museumskurse. Zurück in der Schweiz studierte Frau de Reynier Nationalökonomie, arbeitete daneben bei einem Möbelausstatter und besuchte einen Ikonen Malkurs in Österreich. Ihre erste komplette Ausstattung zum Porzellanmalen fand sie im Brockenhaus, worauf sie diese Kunst bei einer begabten und strengen Mallehrerin von Grund auf zu lernen begann. Noch heute ist sie fleissige Schülerin dieser Lehrerin. Während des Studiums hatte Frau de Reynier bereits mit dem Unterrichten begonnen, war dann aber fast zwanzig Jahre für das Marketing, den Einkauf und die Produktion bei grossen Firmen zuständig. In diesem harten Berufsleben litt ihre künstlerische Neigung, und sie beschloss, ihr Hobby zum Beruf zu machen, was zur Einrichtung ihres Ateliers führte. Als Standort wählte sie Luzern, weil ihr Land und Leute unserer Stadt ausnehmend gut gefallen.

Porzellan wird in Europa erst seit knapp dreihundert Jahren produziert. Es hat seinen Namen aus dem Italienischen, wo mit dem Wort «porcella» (Schweinchen) eine weisse Schnee-

schnecke bezeichnet wird, deren Gehäuse dem Porzellan ähnlich ist.

Nachdem das chinesische Porzellan in Europa bekannt worden war, gelang es 1709 dem deutschen Erfinder J.F. Böttger, echtes Porzellan herzustellen. Unter strengster Geheimhaltung wurde das weisse Gold in der ersten Porzellanmanufaktur bei Meissen fabriziert. Herold erfand Porzellanfarben und gab den Produkten einen eigenen Dekorstil.

Zum Porzellanmalen braucht es Bleistift, Pinsel, Feder, Stupfer, Spachtel, Farben, Malöle (z.B. wasserlösliche), Matt-Gold etc. Das Objekt aus normalem weissem Porzellan wird mit Brennsprit und Terpentin gereinigt. Das Sujet wird mit Bleistift fein aufgezeichnet und nacher mit den hellsten Tönen grundiert. Dann wird das Objekt zum Brennen in den Ofen gegeben (780°-840°C / 8-24 Stunden), wonach es weiter schattiert werden kann. Je nach Sujet wiederholt man das Brennen und Schattieren mehrmals, wodurch eine dreidimensionale Wirkung erzielt wird. Das Brennen ist ein heikler Vorgang, weil die Farben unterschiedlich auf Temperaturen reagieren können (Rottöne z.B. verbrennen bei zu grosser Hitze).

Betrifft man Frau de Reyniers Atelier, wird man von einer heiteren Atmosphäre umgeben und möchte gleich mit dem Malen beginnen unter der fachkundigen Anleitung der herzlichen Künstlerin. Unterrichtet erteilt Frau de Reynier dienstags, mittwochs, donnerstags, jeweils von 13.30-16.30 Uhr und 17.30-20.00 Uhr. Ein Kurs umfasst acht Lektionen à 3 bzw. 2½ Stunden; versäumte Lektionen können nachgeholt werden. Es wird in Gruppen mit maximal sechs Teilnehmern gearbeitet, der Einstieg ist



Impressum

Herausgeber:
Quartierverein Hochwacht Luzern

Redaktion und Inserate:
Gabriella Küng, Fluhhöhe 2,
6004 Luzern, Telefon 420 20 40

Satz und Druck:
Ley+Co Druckerei, Spitalstrasse 45,
6004 Luzern

Erscheint dreimal jährlich

jederzeit möglich, und es braucht keine Vorkenntnisse, nur die Lust zum Malen. Ziel der Schule ist das freudige Erlernen des Gestaltens, Aufzeichnens, Farbmischens, Malens, Stupfens und mit der Feder aufzuzeichnen. (Infos unter Tel. 410 06 36)

